



Auch Tiere haben im Fachwerk-Turm der Ganzkower Kirche Quartier bezogen.



Der Kirchturm ist begehbar, aber wie lange das noch der Fall ist, hängt von der Spendenbereitschaft ab. FOTOS (7): HEIKO BRAESEL



Die Wetterfahne ist ein Hingucker und belegt, dass der Kirchturm im 18. Jahrhundert gebaut wurde.



Innen und außen braucht der nachträglich aufgesetzte Turm der über 700 Jahre alten Kirche eine Generalüberholung.

Ein Hauch von Pisa

Der Ganzkower Kirchturm versetzt Fachleute ins Staunen. Wenn es mit rechten Dingen zugehen würde, müsste er längst umgekippt sein. Doch Ganzkows Turm ist unerschütterlich - mit Sicherheit aber nicht für immer. Er muss dringend saniert werden, sagen seine Fürsprecher bei aller Freude über das Wunder von Ganzkow.



Das Uhrwerk ist seit Jahrzehnten defekt. Nach der Sanierung soll auch die Kirchturmuhre wieder funktionieren.



2018 musste der Turm notgesichert werden. Jetzt besteht Hoffnung auf eine Sanierung, die mehr als eine halbe Million Euro kosten würde.



Die Ganzkower Kirche hatte ursprünglich über drei Glocken. Eine musste im Zweiten Weltkrieg zum Einschmelzen. Sie war aber wegen ihrer Hochwertigkeit ausgemustert worden und landete 1950 in Mirow. Erst 1998 erhielt Ganzkow sie zurück.



Heiko Braesel, Uwe Pastek, Martin Doß und Harmud Anner (v. l. n. r.) kämpfen um den Erhalt des Ganzkower Kirchturms. FOTO: P. JASMER

Von Paulina Jasmer

GANZKOW. Die vier Herren sitzen am Fuße der Kirche. Einer von ihnen, Pastor Martin Doß, hat frisches Mineralwasser mitgebracht. Eine rote Mappe mit Auszügen der Dorfchronik von Ganzkow liegt im Schatten bereit. Hartmud Anner und Heiko Braesel vom Ganzkower Heimatverein sowie Gemeindevorsteher, haben das vorbereitet. Doch bevor ein Blick in die detaillierten Beschreibungen der Chronik geht, wandert der Blick vielmehr nach oben. Dort, wo Ganzkows Kirchturm in den Himmel ragt. Und der Betrachter neigt instinktiv den Kopf. Überlegt, grübelt, hadert. Hier stimmt doch etwas nicht.

„Wasser?“, fragt Martin Doß freundlich. Ja, der Anblick des Kirchturms sorgt

allenthalben für Verwunderung. „Unser Kirchturm ist auch ein Wunder.“ Und das aus dem Munde eines Pastors. Der Ganzkower Kirchturm ist Martin Doß' Worten nach ein „Wunder an Bautechnik und Statik“. Denn aufgrund seines Neigungswinkels müsste der Turm längst umgekippt sein. Was Italien mit seiner Stadt Pisa vorweist, hat auch das kleine Ganzkow in Mecklenburg zu bieten: Beide haben einen schiefen Turm. Doch Kapital wie die Italiener können die Ganzkower daraus nicht schlagen. In der Chronik ist zu lesen, dass schon seit Jahrzehnten auf die Schiefelage aufmerksam gemacht und zum zügigen Handeln aufgefordert wird. Es geht den vier Herren – neben Martin Doß, Hartmud Anner und Heiko Braesel hat sich auch Küster Uwe Bastek dazu gesellt – um

nichts anderes als die Rettung des Turms. Er ist 40 Zentimeter aus dem Lot, um etwa sechs Grad geneigt. Wenn der Turm nicht schnellstens saniert wird, muss er abgenommen werden, was doch ein herber Verlust für die Dorfgemeinschaft und auch die Geschichtsbücher wäre.

Kirche ohne Turm kann es nicht geben

Die Ganzkower Kirche wird aus dem Ende des 13. Jahrhunderts datiert. Damit gehört sie zu den ältesten Kirchen in Mecklenburg. Der Fachwerkturm ist im 18. Jahrhundert aufgesetzt worden – und an ihm nagt der Zahn der Zeit. Hartmud Anner, Vorsitzender des Heimatvereins, gerät beim Blick auf und beim Gedanken an die Ganzkower Kirche ins Schwärmen. „Eine Kirche gehört ins Dorf. Das ist ein Heimatgefühl“, sagt

der Mann. Auch für Heiko Braesel, der die Kirche am Tag, in der Nacht und zu allen Jahreszeiten fotografiert hat, kann es keine Kirche ohne Turm geben. „Wir müssen doch unsere Heimat schützen. Beim Heimatverein ist der Name Programm“, erklärt er. In Pastor Martin Doß sei ein Fürsprecher gefunden worden, der übrigens alle elf Kirchen, die zur Luth. Emmaus-Kirchengemeinde gehören, auf dem Schirm hat. Schön ist es dabei für ihn, wenn er das Engagement der Leute vor Ort – wie in Ganzkow – spürt. Generationen von Menschen sind an dieser Kirche vorbeigegangen, haben Gottesdienste besucht, Hochzeiten gefeiert, Taufen erlebt und Beerdigungen durchgestanden. Bei jedem Sturm und jedem Gewitter wächst nun aber die Sorge, dass der Turm doch mehr Schaden nimmt.

Akute Einsturzgefahr besteht glücklicherweise nicht: Der Ganzkower Kirchturm ist 2018 notgesichert worden. Doch wie der Begriff „Notsicherung“ vermuten lässt, „ist das nur ein Provisorium, damit der Turm vor Wind und Wetter geschützt ist“, sagt Martin Doß. Es müsse dringend etwas unternommen werden. Die Hoffnung liegt nun auf dem Jahr 2022. Denn es gibt gute Nachrichten: Laut Martin Doß sind für die Kirche Ganzkow 272.000 Euro aus der Städtebauförderung bewilligt worden. Der Kirchenkreis Mecklenburg gibt seinen Worten nach noch einmal fast 220.000 Euro dazu. Somit seien von der veranschlagten Summe von knapp 530.000 Euro fast 95 Prozent finanziert. Stiftungen seien darüber hinaus angeschrieben worden, aber auch die Gemeinde Brunn sei

gefragt. So müssten 10.000 Euro zusammenkommen. Nur so könne das Projekt gestemmt werden.

Bis zum Herbst wollen die Ganzkower das Geld zusammenhaben, damit Mittelzusagen nicht verfallen. Immerhin 2200 Euro sind es geworden, plus 2000 Euro von der Kirchengemeinde. Es fehlen also noch rund 6000 Euro, für die die Ganzkower nun einen Aufruf starten. Damit die Ganzkower und ihre Gäste auch in Zukunft die Kirche samt Turm schon von weithin sehen können, wenn die gerade Straße sie auf direktem Weg in die Heimat führt – mit ihrem Kirchturm in der Dorfmitte. Dort, wo das Herz zu Hause ist. Unter www.ganzkow.de gibt es weitere Informationen.

Kontakt zur Autorin
p.jasmer@nordkurier.de